

weit und breit in der Umgegend. Ich führe diese Erscheinung auf die täglichen Konzerte im Freien zurück. Insbesondere gilt das Gesagte von Singdrossel, Gartenlaubvogel, Garten- und Mönchgrasmücke. Ich habe direkt bemerkt, wie die Musik noch spät am Abend die Amseln zum Singen anregt (was man ja in der Stube so oft an Kanarienvögeln beobachten kann, wenn Klavier gespielt wird); und schon allein dadurch, dass die Vögel mehr und öfter singen und üben als andere Vögel, kann eine bessere Gesangsleistung erzielt werden, abgesehen davon, dass die philharmonischen Klangtöne der Instrumente zur Verfeinerung des musikalischen Vermögens der einzelnen Vögel dienen werden (? Red.). Der Trieb, fremde Töne nachzusingen oder zu begleiten, ist der elementare Nachahmungstrieb, der uns in der Natur so oft begegnet und vielfach so ungemein zweckdienlich ist, wie z. B., wenn er sich bei Tierherden geltend macht als Nachahmung der Fortbewegung eines einzigen fliehenden Stückes seitens aller übrigen (die Gefahr selbst nicht bemerkenden) Herdentiere.

Wilhelm Schuster.

Bekanntlich sind **Katzen eine wahre Geisel** für unsere gefiederten Sänger. Hier zu Lande trifft man leider oft auf den Feldern vagabundierende Katzen an. Man muss es selbst gesehen haben, wie schon ein noch recht junges Kätzchen einen Baum erklettert und mit welch' lüsterndem Auge dann dasselbe nach einer Grasmücke ausspäht, die ängstlich ihren Lockruf erschallen lässt, um zu verstehn, wie der Trieb zum Vogelraub selbst schon in den jugendlichen Katzensgemütern entwickelt ist.

Wie gefährlich diese Räuber aber auch gefangenen Vögeln werden können und wie unverschämt sie dabei zu Werke gehen, musste ich leider diesen Winter erfahren. Ich besass einen Kernbeisser (*Coccothraustes coccothraustes*), den wir alle sehr schätzten. Ich hatte mir denselben noch eben angesehen, wie er vergnüglich in seinem Bauer umherhüpfte, obwohl es schon Abend war und das Licht brannte. Leider wurde beim Hinausgehen ins andere Zimmer vergessen, die Türe fest zuzumachen. Als ich mich erst kurze Zeit im anderen Gemache befand, hörten wir plötzlich ein entsetzliches Gekreische. Den Sachverhalt ahnend, stürzte ich ins Zimmer zurück, in dem der

Vogel weite, kam jedoch schon zu spät. Eine Katze huschte an mir vorbei durch die Türe auf den Boden die Treppe hinauf. Ein Blick ins Zimmer zeigte mir die Verwüstung. Im Bauer und teilweise auf der Erde lagen die dem Vogel ausgerissenen Federn. Der an der Aussenseite des Bauers befindliche Behälter des Fressnäpfchens, der nicht fest eingefügt war, war ins Bauer hineingestossen. Ein Draht war zur Seite gebogen. Der Kernbeisser, der der Katze gleich durch einen meiner Angehörigen abgejagt worden war, hatte natürlich schon seinen Geist ausgehaucht.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, dass ich den Kernbeisser in Gefangenschaft durchaus nicht langweilig finde und ihm empfehlende Eigenschaften nicht abspreche, wie es z. B. Naumann tut. Als ich meinen Vogel bekam, sah er recht struppig aus und war recht scheu. Nach der Mauser bekam er jedoch sein immerhin hübsches Gefieder in vollem Umfange wieder und wurde nach kurzer Zeit so zutraulich, dass er Mehlwürmer, auf die er recht erpicht war, oft aus der Hand nahm. Leider fehlte es mir an Zeit, mich mit dem Vogel eingehender zu beschäftigen. Er wäre sonst wohl recht zahm geworden. Durch sein stets heiteres Wesen, seine immer fröhliche Laune, seinen zwar einfachen, aber gemütlich klingenden Gesang, die scheinbar ersichtliche Freude, wenn jemand in die Stube kam, hatte er sich unser aller Zuneigung zu erwerben gewusst.

Dr. med. Sehlbach.

Zur Frage, ob die Turmschwalben tags oder nachts ziehen. Zurzeit durch ein Fussleiden ans Zimmer gefesselt, fand ich kürzlich beim Durchblättern älterer Jahrgänge der Stettiner „Zeitschr. f. Ornith.“ im Jahrgang 1890 Seite 183 eine Mitteilung von Alexander von Homeyer über bei Tage ziehende Turmschwalben während des Abzuges, welche ich unter Hinweis auf meine diesbezüglichen Mitteilungen im gestern erhaltenen Juliheft unserer Monatsschrift (siehe S. 305 den vorletzten Abschnitt) hier anführe. Im Jahresbericht über Neu-Vorpommern für 1890 schreibt von Homeyer unter „Juli“ folgendes: „Vom 24. bis 27. sehe ich in Greifswald nur wenige Segler bei kaltem Wetter, während am 29. viele erscheinen. Alle diese Segler erscheinen abends zwischen 5 und 7 Uhr, woraus für mich die Ansicht resultiert, dass *Cypselus*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Sehlbach F.

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 231-232](#)